

Pflanzen verwendet, da nach seinem Urteil die kleinsten wie die größten Dinge der Schöpfung ihre Wunder hätten<sup>3)</sup>).

Das Pilzstudium, betont unser Autor, sei ganz besonders für die Praxis (Medizin, Ökonomie), wie auch für die Unterhaltung und Erholung geeignet. Welches Vergnügen gewähren doch viele dieser Pilze durch die Verschiedenheit ihrer Formen, den Glanz und das Spiel ihrer Farben!... Er weist dann auf einen Punkt hin, der sonst wenig beachtet, auch nicht genau erforscht ist, die Vorliebe der Insekten für die Pilze, die, obwohl sie von ersteren zerfressen und vernichtet werden, doch noch nicht ausgestorben seien. Im höheren Sinne sieht er in dieser Tatsache einen Beweis für die göttliche Vorsehung<sup>4)</sup>.

Was die Abbildungen betrifft, die meist schwer in Farben und auch oft schwer bestimmbar sind, so wurde nur wenigen die Ehre eines Typus zuteil: Bd. I, 7, *Clavaria fragilis*; 29, *Cl. contorta*<sup>5)</sup>; 110, *Cl. amethystina*; Bd. II, 13, *Dasyscypha annulata*; 22, *Cyphella capula*; 26, *Helvella pulla*; 29, *Thelephora radiata*; 35, *Hypholoma pyrotichum*; 36, *Stropharia ocreata*.

## Bemerkungen zu einigen Pilzfunden aus Sachsen, Brandenburg und Nordböhmen.

Von *E. Pieschel*.

Da ich gegenwärtig nicht viel Gelegenheit habe, in Sachsen zu sammeln, möchte ich im folgenden eine Anzahl sächsischer Pilzfunde, die mir von Interesse scheinen, zusammenstellen. Sie stammen aus der Zeit vom Herbst 1915 bis Herbst 1916 und von Ende 1918 bis 1927, soweit ich mich in diesen Jahren kürzere oder längere Zeit dort aufgehalten habe. Gleichzeitig will ich das berücksichtigen, was ich im vergangenen Jahre 1928 in der Provinz Brandenburg sowie auf Urlaubsreisen in Sachsen und Nordböhmen beobachtet habe. Mein vorjähriger vierzehntägiger Aufenthalt in Böhmen fiel in die ganz trockene Zeit des August;

<sup>3)</sup> Nihil tamen in tota rerum natura levidense despiciendumve, sed omnia, quae potentia divina condidit et conservat, contemplatione dignissima esse persuasus, omne quod mihi in aetate juvenili supererat otii, in harum plantarum consideratione consumsi, cum rerum creatarum nostro iudicio minimae perinde ac maximae sua habeant miracula (pag. VII).

<sup>4)</sup> . . . praestant fungorum non pauci jucunditatem, utpote qui curiosius inspecti formarum diversitate, colorisque fulgore et lusu multifariam oculis offerunt voluptatem . . . ut potentiam in eisdem agnoscamus summi artificis, qui eos produxit et tamen provide cauteque conservat, ut certarum specierum propagationem quorundam insectorum, esum funginae carnis nimis cupide ingestae vita, ut videtur, redimentium ruinae superstruxerit (p. VIII).

<sup>5)</sup> Diese seltene Art, die von manchen Autoren zu *fistulosa* Fr. gestellt wird (und diese wieder = *ardenia* Sow.), wurde von mir auch in Bayern beobachtet; Sp. zitronfg. 14—16/7  $\mu$  (s. Pilze aus Bayern I. (1922) S. 117).

daher war sein Ergebnis äußerst gering. Im Böhmischem Mittelgebirge (in dem ja einst *E. Herrmann*, Dresden, wertvolle Entdeckungen gemacht hat, besonders bei Skalitz bei Leitmeritz a. d. Elbe, vgl. seine Mitteilung über *Boletus lupinus* in der Natw. Zeitschr. f. Forst- und Landw. Jg. X [1912] S. 497) waren damals fast stundenlang keine Hutpilze anzutreffen. Beachtung verdiente nur ein sehr großer, weißer, in Reihen im Wald wachsender Trichterling (vielleicht *Clitocybe candida* Bres., den *G. Beck-Manna-getta* auch von Bodenbach erwähnt), bei Großpriesen und im Wopparner Tal bei Lobositz, hier zusammen mit *Psalliota Benešii* Pilát, ferner ein weißes, holzbewohnendes *Hydnum* (abgesehen von einem interessanten Brandpilz: *Sorosporium saponariae* Rudolphi, der einen dichten Bestand des Seifenkrautes bei Rongstock befallen und die Blüten zum Verkümmern gebracht hatte). Dagegen fand ich bei einem Ausflug in das Grenzgebiet des Elbsandsteingebirges bei Bodenbach und namentlich nach dem als Badeort und durch seine Hydrobiologische Station bekannten Hirschberg in Böhmen (= Doksy) reicheres Pilzwachstum, namentlich in der Nähe des Hirschberger Großteiches.

In der Provinz Brandenburg sammelte ich 1928 in der Umgebung von Berlin (z. B. im Grunewald) sowie bei Strausberg und Angermünde. In Sachsen boten mir in letzter Zeit mehrere Parks gute Ausbeute, besonders der Privatpark des Leipziger Verlegers *Brockhaus* und der Lingnerpark, beide an der Straße nach dem Weißen Hirsch gelegen. Im Oktober 1927 brachte ein kurzer gemeinsamer Ferienaufenthalt mit Herrn Oberl. *A. Vauck* (Dresden) in Niederneukirch (Lausitz), am Fuße des Valtenberges, manches Neue.

Im vorigen Jahre habe ich nach Möglichkeit von interessanteren Funden Exsikkate aufgehoben, worauf ich in den früheren Jahren leider geringeren Wert gelegt hatte. Ohne Zweifel ist es aber wertvoll, wenn von selteneren oder kritischen Arten nach Möglichkeit Belege erhalten bleiben, namentlich wenn ihr Vorkommen irgendwo veröffentlicht wird, so daß eine spätere Nachprüfung möglich ist. Es ist sehr zu wünschen, daß das auch von anderer Seite geschieht. Nach Möglichkeit werde ich Belege im Herbar des Botanischen Museums Berlin-Dahlem hinterlegen<sup>1)</sup>, da sie wohl dort Spezialforschern am besten zugänglich sind. (Wenn es auch oft recht schwierig ist, Exsikkate von Hutpilzen zu bestimmen, wenn man hierbei keinen weiteren Anhalt hat, so liegt doch die Sache wesentlich anders, wenn es sich nur um eine Nachprüfung handelt, ob ein von dem Sammler schon in frischem Zustande untersuchter Pilz zu der angegebenen Art gehört.)

Von Ascomyceten möchte ich an dieser Stelle jetzt nur die folgenden erwähnen:

<sup>1)</sup> Von den mit \* bezeichneten Arten und Standorten hat das Botan. Museum in-  
zwischen Belegstücke erhalten.

1. *Sclerotinia tuberosa* (Hedw.) (Anemonenbecherling — Mich. Sch.<sup>1</sup>) 377, Ri. Vad. 1988) auf den Wurzelstöcken des Buschwindröschens (*Anemone nemorosa*) schmarotzend, im Frühjahr im Lockwitzgrund bei Dresden; ist wohl ziemlich verbreitet und soll auch auf Gartenanemonen vorkommen. (Ficinus Flora von Dresden II. 1823 No 1201.)

2) *Lachnum rhizophilum* (Fuckel) W. Kirschstein, ein kleiner Discomycet, der äußerlich einer kleinen *Sclerotinia* ähnelt; er besitzt innen lebhaft goldgelbe, bis 3 mm breite und etwa 8 mm lang gestielte Apothecien, deren Außenseite und Stiel weißflaumig sind. (Sp. elliptisch, farblos,  $8-9 \times 2.5$ , zu 8 im Ascus.) Gefunden 7. Juli 1928 auf einer botanischen Exkursion bei Melchow (nahe Eberswalde, Prov. Brandenbg.) an der Eisenbahnböschung\*. Die Pilzchen saßen dicht beisammen dem Wurzelstocke eines Grases auf (*Nardus stricta* nach *Kirschstein*) und fielen so durch ihre lebhaftere Farbe auf. Ich hielt den Pilz zuerst nach Rehm, Ascomyceten, S. 761 (No 5347) für *Ciboria rhizophila* (Fuckel); nach freundlicher Mitteilung von Herrn Rektor *Kirschstein* ist der Pilz aber wegen der außen behaarten Apothecien und der lanzettlichen Paraphysen zur Gattung *Lachnum* zu stellen. Im Hb. Bln. sah ich nur das Exsikkat von *Fuckel* (Fg. rhen. 1598).

3. *Mitrlula cucullata* (Batsch) (Ri. Vad. 1894 — rev. W. *Kirschst.*) sammelte ich mehrfach reichlich auf den am Boden liegenden, leicht bedeckten Kiefernadeln im Grunewald bei Dahlem und Paulsborn, XI. 1928; sicherlich nicht selten, aber wegen der Kleinheit leicht zu übersehen, gewissermaßen eine winzige Morchel mit etwa 2—3 mm hohem, 1—2 mm breitem Köpfchen. (Wurde in geringerer Zahl auch auf der Exkursion der Ges. f. P. im Bredower Forst 11. XI. 1928 beobachtet.)

4. Bemerkenswerter ist wohl eine Hypogäe, *Hydnotria Tulasnei* (Berk. et Br.) (rev. *Kirschst.*-Mich. Sch. 379, Ri. Vad. 2001\*), in nur 2 Exemplaren in sehr trockener Zeit (22. VI. 1928) in der Stadtforst Angermünde (Buchenwald!) an einem moosbewachsenen Wegeausschnitt hervorkommend. Der Pilz ist schon mehrfach in der Prov. Brdgbg. beobachtet worden, u. a. von *P. Hennings*, *P. Sydow*, (Myc. march. Nr. 3369) und *Josephine Freitag*; vergl. *P. Hennings* in d. Krypt. Fl. d. Mk. Brdgbg. VII. S. 155. Im Hb. Bln. sah ich u. a. auch Exemplare aus dem Harz (ges. von *G. Lindau*) und von Auerbach im Vogtland (von *Edm. Michael*): nach *Michael* (1917) Nr. 216 zahlreich bei Geising im Erzgebirge.

5. *Cordyceps ophioglossoides* (Ehrh.) (Ri. Vad. 2023) auf Hirschrüffeln (*Elaphomyces*) schmarotzend und so deren Gegenwart vertratend: Juli 1916 in der Dresdener Heide im Prießnitzgrund unterhalb Klotzsche in einem kleinen Eichenbestand.

6. *Cordyceps militaris* (L.) (Ri. Vad. 2021) auf toten Raupen und Puppen mehrfach im Grunewald bei Dahlem. (Soll nach vorhergegangenen Fraßkalamitäten besonders häufig auftreten.)

<sup>1</sup>) Abkürzungen: Mich. Sch. = *Michael-Schulz-Hennig*, Führer f. Pilzfr. 1924—27; Ri. Va. = *Ricken Vademecum* 2. Anfl. 1920; Hb. Bln. = Herbard. Botan. Museums Berlin-Dahlem.

Von Pyrenomyceten will ich hier noch 2 im Vademecum nicht berücksichtigte nennen:

7. *Hypocrea citrina* (Pers.), Sept. 1928 auf dem großen Winterberg (S. Schw.\*) Die zahlreichen kleinen Fruchtgehäuse (Perithezien) sind in ein gelbes, fleischig-brüchiges, wenige mm dickes „Stroma“ eingesenkt (etwa einer Zitronenschale vergleichbar), das die Rinde eines Baumstumpfes und das herumliegende Laub überzog. (Ohne genauere Untersuchung dürfte der Pilz daher leicht für eine Corticiee gehalten werden können.) Im Hb. Bln. vielfach aus Brdbg., aus Sachsen von *Krieger* (Nossen).

8. *Hypomyces aurantius* (Pers.), dessen orangefarbene Perithezien, die einem ebenso gefärbten Hyphenfilz dicht gedrängt aufsitzen, zwar sehr klein sind (noch nicht 1 mm!), ist doch auch für die Sammler der größeren Hutpilze von Wichtigkeit. Wie die allermeisten Hypomycesarten schmarotzt er auf Hutpilzen und zwar auf verschiedenen Polyporeen. Ich fand ihn mit reifen Perithezien auf altem, halbverfaultem *Fomes annosus*\*(?) an einem Stumpf im Park von Brockhaus, VIII 1928. Die Schläuche enthalten acht zweizellige, farblose Sporen.

Meist ist diese Ascusfruchtform begleitet von der dazugehörigen Conidienform: *Diplocladium minus* Bon., die auf verzweigten Trägern zweizellige farblose Conidien abschnürt. Öfters findet man das *Diplocladium* allein. Ich sah es 1928 auf *Polyporus adustus* (bei Strausberg), *P. picipes* Fr. (Ferch bei Potsdam), endlich auf *P. squamosus* (Rüdersdorf bei Berlin, leg. Rektor *Scheurl*). Der letztere besaß zunächst nur weißen Mycelüberzug. Nachdem der ganze Pilz fest in Zeitungspapier eingewickelt einige Zeit im Zimmer gelegen hatte, waren reichliche Conidienmassen gebildet worden.

Da dieser Parasit hauptsächlich holzbewohnende Polyporeen befällt, wären eingehendere Feststellungen über sein Vorkommen (geographisch und nach den Wirtsarten) nicht nur vom mykologischen, sondern auch vom forstbotanischen Standpunkt interessant (Herr *Kallenbach* übersandte mir unlängst einen *Polyporus adustus*(?) mit Perithezien des *Hypomyces aur.*, den er aus Polen durch Herrn Professor von *Teodorowicz* erhalten hatte. Ein *Diplocladium* auf *Collybia velutipes* habe ich schon auf S. 31 ds. Jahrg. erwähnt. Von allen sechs Stämmen habe ich Reinkulturen.

## II. Basidiomyceten.

9. *Auricularia sambucina* Mart. (= *A. auricula* Judae L.) wuchs etwa zehn Jahre lang an einem kränkenden Holunderbaum) im Japanischen Palaisgarten in Dresden-N. neben der Marienbrücke. Er wächst in Dresden auch im Großen Garten (*Knauth*, Z. f. P., Bd. II (1923) S. 230—238). (Auch von *Harzer* Tafel 45). In manchen Gegenden Deutschlands ist er selten. (*Neuhoff*, Z. f. P., Jahrg. 2 (1923), S. 176). Das „Judasohr“, auch „Holunderschwamm“, wurde früher viel in der Medizin zu Augenumschlägen

verwandt<sup>1)</sup> und war schon den alten deutschen Botanikern bekannt, ja wird schon von der heiligen Hildegard (die als erste in Deutschland über Pflanzen geschrieben hat) erwähnt. Vielleicht war es früher häufiger.

10. *Naematelia encephala* Fr. (Lindau-Ulbrich Nr. 23, nicht in *Ricken Vademecum*). VIII. 1925 an einem Fichtenstamm unmittelbar neben dem berühmten Topasfelsen des Schneckensteins im Vogtland (Mat. cons.). Über sein Vorkommen vgl. *Buchs*, Z. f. P. 6 (1927), S. 161. und *Neuhoff*, Z. f. P. 2, S. 178; im Hb. Bln. öfters aus Brandenburg, von *Krieger* vom Gr. Winterberg, S. Schweiz. Wird schon von *Ficinus*, Flora der Gegend um Dresden 1823 aufgeführt (Nr. 788).

11. *Tremellodon gelatinosum* (Pers.), Mich. Sch. 333, mehrfach in der Dresdner Heide, bei Gottleuba i. Sa. 1915, *Ficinus* Nr. 1172.

12. *Craterellus crispus* (Sow.) Ri. Vad. 1562 = *Cr. sinuosus* Fr., Konrad et Maubl. Pl. 429, II [1929] „peu commun“. Dresden, Lingnerpark 1927; im Hb. Bln. von einigen Standorten der Berliner Umgebung (aber wohl da selten), zahlreicher aus Sachsen (Dresden und Leipzig) (1917 habe ich die Art viel in Lothringen beobachtet.)

13. *Typhula erythropus* Pers\*. (Lindau-Ulbrich Nr. 298), von andern *Typhula*-arten unterschieden durch den rotbraunen Stiel: An Blattstielen und Mittelrippen am Boden liegender stark verrotteter Erlenblätter im Grunewald bei Dahlem, am Schlachtensee und bei Strausberg, stets zahlreich, Okt. 1928.

14. *Pistillaria micans* (Pers.) (det. *W. Kirschstein*), sehr kleine, etwa 2 mm rote Keulchen, Basidien zweisporig, (Z. f. P. 1929, S. 2) an dürrem Stengel von *Plantago arenaria* am Oderufer bei Bellinchen, VI, 1928. Wohl nicht selten, aber leicht übersehen.

15. *Sistotrema confluens* (Pers.), (Lindau-Ulbr. Nr. 166) auf dem Erdboden, die Nadeln usw. überziehend, in sandigem Kiefernwald mit Heidekraut in der Heide bei Ottendorf-Okrilla, nördlich Dresden.\* Der Stiel ist orange, oft seitlich und undeutlich, leicht zu übersehen. Der Pilz hat einen unangenehmen Geruch (vgl. *Killermann*, Pilze in Bayern I (1922), S. 48). Im Hb. Bln. auch von Dr. *Fazschke* aus der Dresdner Heide.

16. *Hydnum* (*Dryodon*) *coralloides* (Scop.) „Die Bartkoralle“ (Ri. Vad. 1633). X. 1926 und IX. 1927 an der gleichen Buche im Park Brockhaus (Phot.). Ich hatte das Exemplar zusammen mit *Polystictus cinnamomeus*, *Cantharellus Friesii* und *Boletus pulverulentus* im September 1927 nach München zur Ausstellung geschickt. Wie in einer Isissitzung festgestellt wurde, ist das Bild von *Michael* (Mich. Sch. T. 310) nach einem Exemplar aus der Dresdner Heide gemalt. Es ist ein prächtiger, rein weißer Pilz, dessen Zweige sich wie bei einem Ziegenbart aufs feinste verästeln und nach unten feine Stacheln tragen.

17. In Topkowitz bei Bodenbach wurde mir ein anderes *Hydnum*

<sup>1)</sup> Vgl. Harzer, S. 81.

gebracht, an einem Stamm (Birke) gewachsen, auch rein weiß, aber unverzweigt, dachziegelig mit ungleichen Stacheln und Zähnen, auch auf der Oberseite. Ich habe ein Exemplar photographiert und in Alkohol aufbewahrt\*. Ob es sich um *H. cirrhatum* Pers. oder das ihm sehr ähnliche (nach *Ricken* und *Kallenbach* vielleicht identische) *diversidens* handelt, bedarf noch weiterer Prüfung.

18. *Polystictus cinnamomeus* (Jacq.-Bres.) (det. *Bresadola*) im Lingnerpark IX. 1927\*. Es waren meist mehrere bis zu sechs Hüte miteinander verwachsen, ebenso die Stiele, die zum Teil auch hutlos endeten. Der Pilz paßte insofern sehr gut zu dem Bild des *Boletus fimbriatus* bei Bulliard T. 254<sup>1)</sup>, das *Fries* für *P. pictus* zitiert. Da aber *Fries* *P. cinnamomeus* nicht selbst gekannt hat, so ist es wohl denkbar, daß der Bulliardsche Pilz zu *cinnamomeus* zu ziehen ist, zumal die Beschreibung des *fimbriatus* von der von *pictus* bei *Fries* auch sonst abweicht. Der Pilz besitzt einen auch im Exsikkat noch wahrnehmbaren, schwach ranzigen Geruch.

19. (Von dem oben erwähnten *Polyporus picipes* Fr. sah ich nur das von *Diplocladium* befallene Stück, das in Ferch bei Potsdam am Ufer im Grase lag, und wohl von einer der Weiden in der Nähe abgefallen war.)

20. Von *Ganoderma lucidum* (Leyss.) (Ri. Vad. 1532) erhielt ich ein Exemplar in Topkowitz in Böhmen 1928, fand ihn auch im Dresdener Japanischen Palaisgarten.

21. *Polyporus spumeus* Sow. an einem Apfelbaum (Alleebaum) in Niederneukirch X. 1927 (nach Ri. Vad. 1489 bestimmt, vgl. *Kallenbach* Z. f. P. Bd. 6 (1927), S. 58.

22. *Polyporus hispidus* (Bull.). Sehr großes Exemplar an einem Pflaumenbaum im Wopparner Tal (bei Lobositz) Aug. 1928 (*Bresadola* rev.) Die Unterseite trug außer den Poren noch eine Anzahl weiter Löcher, aus denen eine wässrige Flüssigkeit hervorkam, wie es auch *Kallenbach* beobachtet hat (Z. f. P. Bd. 6 [1927], S. 58).<sup>2)</sup> In Sachsen habe ich die Art mehrfach gesehen (bei Tharandt, bei Gauernitz an einem ganz jungen Apfelbaum).

23. Von *Polyporus dryadeus* Pers. (Ri. Vad. 1257) erhielt ich im Sommer 1928 aus dem Dresdener Großen Garten ein Exemplar von Herrn Oberlehrer *Knauth* zugeschiedt. Der Pilz ist dadurch gekennzeichnet, daß er jung sehr viel Flüssigkeit abscheidet, wie es die Photographie von *Kupka* (a. d. Park Rothenhaus bei Komotau i. B.) in *F. W. Negers* „Krankheiten unserer Waldbäume“ zeigt. Die Sendung kam ganz durchnäßt an, auf der Porenschicht war neues Mycel entstanden. Im vorigen Jahre ist er öfter aufgetreten, vgl. z. B. *Laubert*, Z. f. P. dieser Jahrg., S. 23.

<sup>1)</sup> Vgl. *Pol. pictus* bei *Spilger Adna*, 1925, p. 59 und T. 17, F. 2.

<sup>2)</sup> Der Pilz entsprach in frischem Zustande dem Bild, das *A. Pilát* in der *Mykologia* V. (Prag 1928) von den „Abwässerungskanälen“ gibt.

24. *Polyporus borealis* Wahl. (det. *B. Hennig*) in einer Anzahl Exemplare an einem Baumstumpf auf dem Plateau des Großen Winterberges bei Schmilka, Sept. 1928. Auch hiervon ist eine Photographie bei *Neger* (Baumkr., ferner von *Killermann* in d. „Natürl. Pflanzenfamilien“, 6. Bd., 1928, S. 179).

25. *Trametes odorata* (Wulf.) (Ri. Vad. 1566) an dem starken Fenchelgeruch kenntlich, ist m. W. in Sachsen nicht selten, aber anscheinend in manchen anderen Gegenden. (Vgl. *Kallenbach* in Z. f. P.), im Bayrischen Wald nach *Killermann* sehr häufig; bei Gottleuba 1915, bei Pillnitz a. d. Elbe zahlreich an einem Baumstumpf im Maixgrund 1927.

26. *Boletus sulphureus* Fr. forma *silvestris* Kllbch. (in *Annal. mycol.* XXII [1924], S. 410—414, Pilze Mitteleur. Tfl. 25). Dieser sehr seltene Röhrling ist vor allen anderen Arten Mitteleuropas ausgezeichnet durch sein Wachstum auf Holz; er ist erst von wenigen Orten aus Deutschland bekannt geworden. Ich sah ihn im Okt. 1926 an bzw. unter einer Weymuthskiefer (*Pinus Strobus*) im Park Brockhaus (auf den ich dadurch erst aufmerksam wurde), und zwar ganz dicht neben der Straße zur „Saloppe“, und sandte ihn an Herrn *Kallenbach*, der ihn als *sulphureus* f. *silv.* bestimmte. Im Aug. 1927 fand ich ihn wieder am selben Baum; einen davon in etwa 20 cm Höhe über dem Erdboden aus der Borke herauskommend. Ich habe ihn sogleich am Standort aufgenommen<sup>1)</sup> und sofort Herrn Oberlehrer *Knauth* zum Malen überbracht, dessen Bild, wie mir Herr *Kallenbach* mitteilte, auf Tafel 25, Fig. 16 erscheinen wird. 1928 ist er anscheinend nicht wieder aufgetreten. Wegen seines filzig-schuppig-ingerissenen braungelben Hutes kann man ihn von oben gesehen für eine *Pholiota* halten; der am Stamm sitzende Pilz war übrigens deutlich seitlich gestielt. Er besaß einen schwachen, etwas harzig-balsamischen Geruch, wie ich ihn von *Boleten* sonst nicht kenne.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Erlen-Grübling [*Gyrodon lividus* Sacc. ex Bull.].

Von *Franz Kallenbach*, Darmstadt.

(Fortsetzung).

### Synonyme.

*brachyporus* Pers. 1825 — *rubescens* Trog 1839 — *lividus* var. *alneti*<sup>2)</sup> Lindgr.-Fr. 1874 — var. *labyrinthicus* Fr. 1874 — *Uloporus lividus* Quél. 1886 — *Uloporus lividus* var. *rubescens*<sup>3)</sup> Quél. 1886 — *Gyrodon lividus* Sacc. 1888 — *alnicola* Romell (ined.) 1912.

<sup>1)</sup> Phot. im Hb. Bln., vgl. Lindau-Ulbrich Nr. 251.

<sup>2)</sup> Ein unveröffentlichtes Bild von *Fries* (Lindgr. et Pettersson, del., E. Fries direx.) zeigt ziemlich helle Formen unseres Pilzes mit hell gelbbraunlichem Hut, ganz blassen Stielen und zitrongelben Poren.

<sup>3)</sup> *Quélet* sagt schon 1884: „Il n'est qu'une forme de *lividus*.“

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8\\_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Pieschel Erich

Artikel/Article: [Bemerkungen zu einigen Pilzfunden aus Sachsen, Brandenburg und Nordböhmen 84-90](#)